

Als vor knapp zwei Jahren der erste Schulentwicklungsplan, damals noch unter Federführung des Stadtentwicklungsamtes, vorgestellt wurde, war schon absehbar, dass die Grundschule Kürenz als eine der ersten Schulen zur Disposition gestellt werden würde. Dem TV vom 28.06.12 ist nun zu entnehmen, dass „in der nördlichen Innenstadt die GS Kürenz und Martin aufgegeben werden sollen (...)“. In letzter Konsequenz war diese Entscheidung absehbar, entsprach sie doch dem ersten oberflächlichen Eindruck. Eine Alternative dazu gab es jedoch jederzeit – letztlich sogar bis heute. Die Schuldezernentin Frau Birk hatte diese Alternative eigens auf einer Ortsbeiratssitzung in Kürenz vorgestellt. Hierzu hätte es nur des Willens bedurft, die Schulgrenzen ein wenig zugunsten von Altkürenz zu verschieben. Denn genau diese Lösung wird jetzt vor die Grundschule Olewig praktiziert. Dazu schreibt der TV: „Im Osten bleiben die Standorte (Irsch, Tarforst, Keune, Olewig), Tarforst wird aber nicht ausgebaut, Spitzen in Olewig abgefangen.“ (TV, 28.06.12, ebd.) Was aber zwischen Tarforst und Olewig klappen soll, könnte heute schon ebenso zwischen der Keune-Schule und Altkürenz funktionieren. Denn die Keune-Schule ist permanent überlastet und überbelegt. Warum dann aber nicht den Weg nach Altkürenz gehen? – Hierauf gibt es eine eindeutige Antwort: Diese Lösung ist politisch nicht opportun! Sie ist einfach nicht gewollt! Man könnte hier auch vom sehr unterschiedlichen Prestige der verschiedenen Stadtteile sprechen. Negativ wirkt sich in Altkürenz immer wieder die zunehmende „Verstädterung“ des alten Ortsteils aus, die aufgrund der ziemlichen Nähe zur Innenstadt zwangsläufig passiert. Dieser Verstädterungstendenz ist Olewig glücklicher Weise durch den Bau der „Umgehungsstraße“ vor Jahren schon entgangen (- was erneut zeigt, wie wichtig die Umgehung in Kürenz eigentlich ist: Ohne „Umgehung“ würde Altkürenz zu einer bloßen „Durchgangsstraßen“ zu den Höhenstadtteilen verkommen!).

Für die Grundschule in Altkürenz bedeutet die politisch jedoch gewollte Alternativlosigkeit zur letzten Schließung und Einsparung einer in ihrer Struktur noch durchaus klassischen Dorfgrundschule – was wiederum schade ist oder besser: barbarisch! -, dass auf lange Sicht die Stadt Trier mit dem Grundstück dickes Geld machen wird. Auch dieser Coup war schon im ersten Schulentwicklungskonzept so vorgesehen. Das Grundstück, auf dem die Schule steht, ist durchaus mehrere Millionen Euro wert und für so manchen Investor wäre es auch ein Schnäppchen. Aber genau deshalb gilt es hier Vorsorge zu tragen. Schon aus rein dialektischen Gründen.

Deshalb werde ich auf der nächsten Ortsbeiratssitzung, deren Termin nach der Sommerpause noch nicht feststeht, einen Antrag einreichen. Dieser Antrag nimmt die schon seit Jahren formulierten Bedenken der umliegenden Anwohner um die Grundschule in Altkürenz auf. Nicht zuletzt, weil auch auf der gegenüber liegenden Seite der Schule Bebauungsaktivitäten von der Verwaltung zunächst genehmigt wurden – ohne dass sie dann aber durchgeführt wurden -, ist es entscheidend und äußerst wichtig, einen Bebauungsplan für den ganzen Bereich rund um die Grundschule in Altkürenz aufzustellen, damit dort in Zukunft verträglich gebaut werden wird.

Wir brauchen eine Grundschule in Altkürenz und keine weiteren Bausünden!

Insofern werde ich auf der nächsten Ortsbeiratssitzung beantragen, dass die Stadt Trier einen eigenen Bebauungsplan für das gesamte Gelände der Grundschule und der gegenüberliegenden Bereiche erstellt.

Trier, den 29.06.12